

angelegt worden sein. Ermisch⁶⁾ hat Recht, wenn er sagt: „Die Straßen sind meist weit älter, als die Städte, aber sie haben zur Entstehung derselben ganz wesentlich beigetragen“. Was derselbe weiterhin über die Entstehung und Anlage der Stadt Zwickau schreibt, daß nämlich der älteste Teil der Stadt die Gegend um die Marienkirche zu sein scheine, trifft besser mit dem oben Gesagten überein, als die Annahme, die älteste Ansiedelung habe beträchtlich weiter nördlich gelegen⁷⁾. Für das höhere Alter des nördlichen Stadtteils, der sich um die (alte) Moritzkirche herumlegte, könnte nur der Umstand sprechen, daß der Rat stets am Sonnabend, später Donnerstag nach Mauritii gewählt wurde⁸⁾, und daß am Sonnabend und Sonntag nach Mauritii früher ein Jahrmarkt gehalten wurde. Indessen ist dieser Markt erst 1630 bewilligt und eingeführt worden⁹⁾; mit ebenso gutem oder noch besserem Rechte könnte man sich auf den viel älteren Katharina-Markt beziehen wollen; während doch feststeht, daß die Katharinenkirche und mit ihr doch wohl auch der ihr am nächsten liegende Stadtteil erst nach der Marienkirche und dem westlichen Teile des Ortes entstand. Zu denken gäbe gleichwohl noch der Umstand, daß die wachsende Mohrengestalt auf dem einen Helme des Stadtwappens als der heilige Mauritius angesprochen wird. Seit wann dies freilich geschieht, entzieht sich meiner Kenntnis. Das Stadtwappen scheint in dieser Form, mit den beiden Helmen, erst seit 1605 vorzukommen. So wird denn der heilige Moritz in späterer Zeit als Patron der Stadt bezeichnet; aber abgesehen von dem Zeitpunkte der Ratswahl finde ich keinen Anhalt für die Annahme, daß der Bezirk des Moritzkirchspiels den ältesten Teil der Stadt bilde. Und wäre es ja der Fall gewesen, so müßte doch diese „Altstadt“ gänzlich gegenüber dem südlichen Anbau zurückgetreten sein; wurde doch jener Stadtteil nicht einmal mit in den Bereich der Stadtmauer eingezogen. Ob die ganze Sage von dem heiligen Moritz als Patron der Stadt nicht eine spätere Vermengung des Mohren im Wappen und des Namens Moritz ist, bleibe dahingestellt.

An der Straße, die, wie erwähnt von Nürnberg, Regensburg, Augsburg und Ulm her die italienischen und morgenländischen Erzeugnisse einfuhrte, wurde ein Durchgangszoll erhoben, der „böhmische Zoll“. Er hatte seinen Namen entweder von der Zeit her, da Zwickau unter der Herrschaft des böhmischen Königs stand, oder daher, daß er von den, aus und über Böhmen eingeführten Waren erhoben wurde¹⁰⁾; er spielt als Schenkung an die Marienkirche und an das Kloster Bosau eine wichtige Rolle in den ältesten Zwickauer Urkunden.

Die zweite, oben erwähnte Straße dürfte jünger sein, als die Dresden-Hofer; wenigstens war das Erzgebirge vorerst nur in seinem westlichsten Teile überschreitbar. Aber auch sie gewann große Bedeutung; ja es könnte scheinen, als sei dieser Straßenzug bereits um 1300 der wichtigere gewesen. Im Jahre

1303 nämlich war diese nord-südliche Straße schon gepflastert; sie wird damals der „Steinweg“ genannt. Diese Benennung, ohne weiteren Zusatz, ist ja nur möglich, solange es in dem Orte nur eine gepflasterte Straße gab; es war damals noch etwas Auffallendes, Besonderes, daß diese Fahrbahn mit Steinen befestigt war. Den Namen Steinweg hat die Straße übrigens bis ins 19. Jahrhundert behalten, nur daß der Teil nördlich vom Markte der „Niedere“, der nach dem Gebirge führende der „Obere Steinweg“ hieß; eine Benennung, die man dann gleich mancher anderen sinnvollen und geschichtlich berechtigten durch möglichst farblose und nichts sagende ersetzte; in diesem Falle durch die Bezeichnung: Leipziger und Schneeberger Straße. Ebenso sind Benennungen wie die Judengasse und die Scheergasse gefallen; die letztere erinnerte an das Tuchmacherhandwerk, die erstere an die früher zahlreichen Juden Zwickaus, die hier eine Synagoge hatten, und zwar bis zum Jahre 1504.¹¹⁾ —

Wer nun der Gründer der Niederlassung gewesen sein mag, darüber sagt uns der Name¹²⁾ der Stadt nichts Bestimmtes. Man hat ihn auf verschiedene Weise erklären wollen. Wahrscheinlich ist der Name des Ortes abgeleitet von dem Personennamen seines Gründers. Daß der Name slavischen Ursprungs ist, bedarf ja kaum der Erwähnung. — Zwickau führt seit etlichen Jahrhunderten noch den Beinamen: Die Schwanenstadt. Den verdankt sie dem Lügenchronisten D. Erasmus Stüler oder Stella¹³⁾, der im Anfang des 16. Jahrhunderts Zwickaus Eitelkeit mit den tollsten Fabeln und Urkundenfälschungen zu kitzeln verstand. Ist auch sein Geschwätz von einem Cygnus (=Schwan), Sohn oder Enkel des Herkules, als Gründer der Stadt phantastischer Kram, so bleibt auffallend, daß seit 1444 auf Zwickauer Münzen, seit 1445 im Stadtsiegel ein Schild mit drei Schwänen erscheint. Der Ursprung dieses Zeichens wird schwer zu ergründen sein. Möglich, daß wilde Schwäne auf ihrem Zug nach dem Süden und bei der Heimkehr im Frühjahr in der wasserreichen Umgegend der Stadt zu rasten pflegten; möglich auch, daß doch eine alte Erinnerung an den Sorbengötzen Swantewit auf diese Weise eine Verkörperung fand. —

Zwickau entwickelte sich zu einer kleinen Ortschaft, die immerhin geeignet erschien, nicht bloß als Zollstätte, sondern auch als kirchlicher Mittelpunkt zu dienen. Im zweiten Jahrzehnt des 12. Jahrhunderts geschah dies, worüber später zu berichten ist.

Vor allen Dingen aber wurde jeder solche Mittelpunkt der Bevölkerung, wie es Zwickau war, benützt, um politischen Zwecken zu dienen, die deutsche Herrschaft zu befestigen. Wie an allen anderen Plätzen, von denen aus die slavische Bevölkerung beherrscht und überhaupt beeinflusst werden konnte, so wurde auch hier ein kräftiger Stützpunkt der deutschen Herrschaft errichtet; und dieser Umstand war wiederum für die weitere Entwicklung des ganzen Anwesens